Heinrich über die in Schmalkalden gestellten Bedingungen. Da dieser erklärte, dafs er die hohe Obrigkeit in seinen Ämtern hätte, die Reformation einführen und seinen Sohn bei erster Gelegenheit von Dresden wegnehmen wollte, so war jener bereit, im Vereine mit dem Landgrafen den Antrag um Aufnahme in den Schmalkaldischen Bund an alle Bundesmitglieder gelangen zu lassen.

Anfang Mai 1537 verhandelte Herzog Georg mit seinen Landständen in Leipzig über die Nachfolge seines Sohnes Friedrich. Um sein Land beim alten Glauben zu erhalten, suchte er zuwider der „väterlichen Ordnung" das Erbrecht seines evangelischen Bruders und seines bei ihm verweilenden Neffen Moritz zurückzudrängen [1]). Die Landstände erklärten den schwachsinnigen Fürsten nicht für regierungsunfähig, weil der Herzog ihnen die Wahl eines landständischen Ausschusses von 24 Mitgliedern bewilligte, die als Vormünder die Herrschaft Herzog Friedrichs überwachen und leiten sollten.

Vor dem Zusammentritt des Leipziger Landtages meldete Herzog Heinrich dem in Colditz verweilenden Neffen Johann Friedrich von dem Vorhaben seines Bruders Georg und bat ihn um Rat [2]). Einer Einladung folgend, begab er sich nach Colditz und zog dann mit nach Wittenberg und Torgau, wohin er seinen Sohn Moritz kommen liefs [3]). Der Kurfürst und seine vertrauten Räte rieten dem Herzog, die Beschlüsse des Leipziger Landtages vorläufig nicht anzufechten, sondern die Zukunft ruhig abzuwarten; aber er sollte ein Testament machen, Moritz von Dresden wegnehmen [4]) und die Reformation in seinem Lande unverweilt einführen. Mit allem einverstanden, liefs er seinen letzten Willen aufsetzen und seinem Sohn

---

Loc. 9651 Allerlei Acta 1537—1540; Loc. 9655 Schriften zwischen dem Kurfürsten und Herzog Georg wegen der Zusammenkunft in Zerbst 1538; Urkunden 10836 u. 10839. Vgl. Loc. 7269 Bündnis in Religionssachen 1538 Bl. 28 f. Über die Anwesenheit Moritzens in Zeitz siehe Br. K. I Nr. 9. Der Auszug ist nicht genau.

[1]) HStA. Loc. 10141 Instruktionen und Schriften Bl. 47, 70, 81, 259 f. Br. I, 19.

[2]) Vgl. B. Fr. Bl. 13 (Glafey S. 117).

[3]) Vgl. Br. K. I Nr. 344. Im Auszuge des wichtigen Briefes (Z. 11) fehlt die Angabe, dafs Herzog Heinrich in Colditz, Wittenberg und Torgau gewesen ist. War der Herzog damals ein „ganz ratloser Greis"? Br. I, 19 Z. 13, S. 20 Z. 10 f. ist nicht ganz sachgemäfs.

[4]) Dazu riet auch Herzog Heinrichs Schwiegersohn Markgraf Georg von Ansbach. HStA. Loc. 10041 Instruktionen und Schriften Bl. 52.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden